



Fachleute beraten „Forum der 100“ zum Ausbau der Autonomie

BOZEN. Das „Forum der 100“ des Autonomiekonvents hörte sich bei seinem Treffen am vergangenen Samstag die Meinung von Fachleuten aus verschiedensten Bereichen zur Rolle von Region und Europaregion, zur Berücksichtigung von Wirtschaft, Umwelt und Migration im Autonomiestatut an; erörtert wurde auch die Frage, ob derzeit eine Reform eine Chance oder ein Risiko darstellt.

Roberto Toniatti, Professor für vergleichendes Verfassungsrecht an der Uni Trient, sieht eine Überarbeitung des Statuts auch nach dem negativen Ausgang des Verfassungsreferendums als notwendig an, um die seit der Verfassungsreform von 2001 geänderten Rahmenbedingungen zu berücksichtigen. **Alice Engl**, wissenschaftliche Mitarbeiterin am EURAC-Institut für Minderheitenrecht, informierte über die rechtlichen Grundlagen der Europaregion, darunter über die Reformverordnung der EU zum EVTZ, die der Europaregion neue Möglichkeiten eröffnen würde – wie Aufgaben der Daseinsvorsorge oder die gemeinsame Verwaltung einer Infrastruktur. **Maria-chiara Alberton**, Expertin für Umweltrecht und -politik am EURAC-Institut für Föderalismus- und Regionalismusforschung, ging auf die Chancen für die Umweltpolitik im Rahmen der Reform des Statuts ein. Südtirol habe mit dem Statut



von 1972 eine Reihe von umweltrelevanten Kompetenzen bekommen – Raumordnung, Landschaftsschutz, Landwirtschaft usw. –, die aber im Laufe der Jahre durch die vorrangige Kompetenz des Staates in Sachen Umwelt ausgehöhlt wurden. Die Reform sei nun zu nutzen, um Unklarheiten in der Kompetenzaufteilung zu beseitigen und dem Staat eine weniger restriktive Neuordnung abzurufen. **Christian Pfeifer**, Chefredakteur der „Südtiroler Wirtschaftszeitung“, kam auf das Thema Abwanderung zu sprechen. Nach seiner Einschätzung sei es vor allem der Tourismus, von dem die Peripherie lebe, daher verdiene er sich mehr Akzeptanz. Der Journalist und Schriftsteller **Paolo Valente** beschäftigte sich in seinen Ausführungen mit den Herausforderungen der Autonomie durch die Migration. ©